Festliche Volksspiele im Sommer 1935

Autor(en): **Eberle, Oskar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1935)**

Heft 5

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-778853

Nutzungsbedingungen

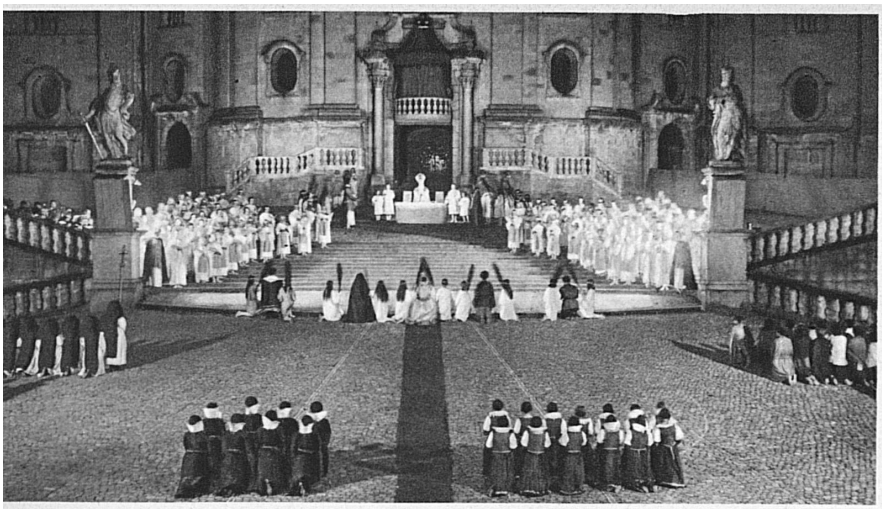
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

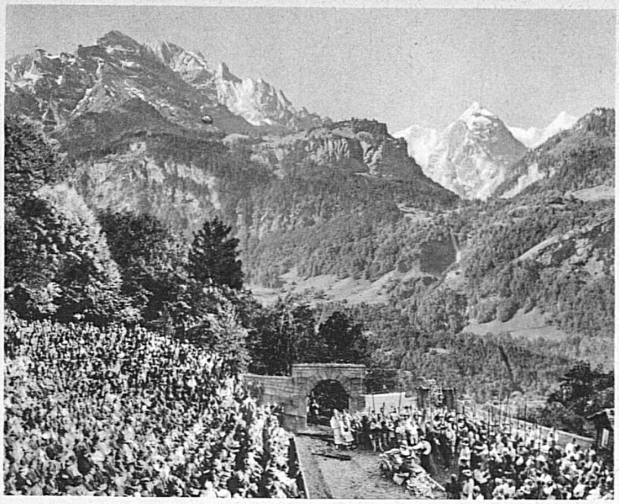
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Geistliche Spiele in Einsiedeln



Meiringen. Die Freilichtbühne in prachtvoller Bergwelt

Mézières. Der Schwur auf dem Rütli

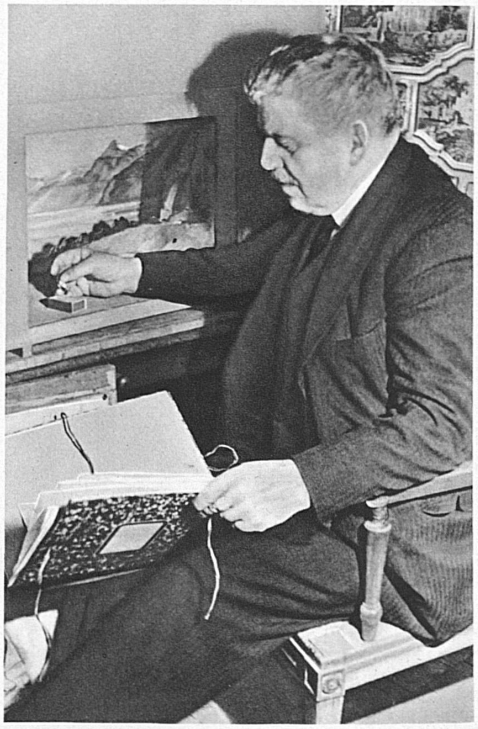
Apfelschuss. Tellspiele in Altdorf

Festliche Volksspiele im Sommer 1935

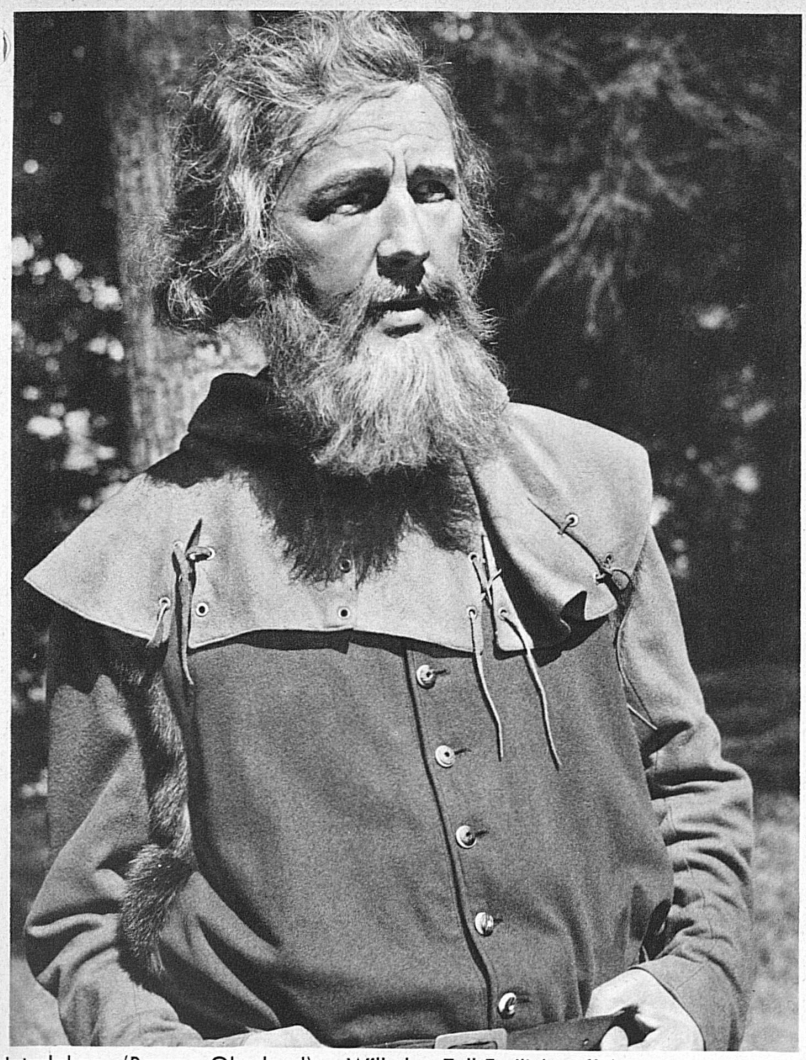
Was schweizerisches Volkstheater ist und bedeutet, mag jeder ermessen, der die vielen und vielgestaltigen festlichen Spiele des kommenden Sommers betrachtet. Man schaue nicht nur auf die Massen der Spieler und die Prachtsentfaltung, man schaue vielmehr die bunten Masken und lese aus dem Wort der Dichter und den Gruppierungen der Spielleiter, was sie vom Schicksal unserer Zeit künden und was für Lösungen sie aufzeigen aus den mannigfachen Bedrängnissen unserer Tage.

Mitten in der Gegenwart steht **Werner Johannes Guggenheims** Festspiel für die Jahrhundertfeier des Gewerbeverbandes der Stadt **St. Gallen: « Der neue Bund »**, ein Spiel von den Eidgenossen. Im Stadtpark wird eine mächtige Freilichtbühne für tausend Spieler und viertausend Zuschauer erbaut. In einem symbolischen Spiel wird mit Einzelsprechern, Sprech- und Singchören die Not unserer Zeit dargestellt und ein Ausweg aus dem Geist der alten Schweiz aufgezeigt. Ein mächtiges Crescendo ist die Handlung, die immer neue Gruppen ins Spiel einfügt und zu einem grossartig wirkenden Schlussbild emporführt. Bürger, Bauern und Arbeiter stehen gegeneinander im Kampf. Aus jeder Gruppe bleibt einer tot liegen. Die Totenklage der Frauen öffnet allen die Augen. Der Jüngling, die Verkörperung der ewig jungen Schweiz, beschwört den Geist der Eidgenossenschaft, Tell, den Helden der Tat, Winkelried, den Helden des Opfers, Bruder Klaus, den Heiligen Gottes, Wengi, den Helden der Versöhnung, Pestalozzi, den Helden der helfenden Liebe. Frauen und Mädchen bringen Früchte und Erzeugnisse aller Landesteile, und Tell spricht allen Eidgenossen den neuen Bund vor. Das Festspiel wird am 29. und 30. Juni, am 3., 6. und 7. Juli aufgeführt.

Am **Eidgenössischen Sängerfest in Basel** (29. Juni bis 9. Juli) geht unter der Leitung Oskar Wälterlins, des frühern Direktors am Basler Stadttheater und jetzigen Spielleiters der Frankfurter Oper, das Festspiel **« Mutterland »** von Karl Weber in Szene. Solo- und Chorgesänge, Reigen und Aufzüge sind die Grundelemente dieses Spiels, das Walter Müller von Kulm durchkomponiert hat. Auch hier entrollen sich nicht, wie in Festspielen früherer Jahre, einige monumentale historische Bilder. Mit



René Morax, der Schöpfer des Théâtre du Jorat, in Mézières



Interlaken (Berner Oberland). Wilhelm Tell-Freilichtaufführungen. Jeden Sonntag vom 7. Juli bis 8. September 1935. Stauffacher

keckem Zugriff hat Karl Weber — wie Guggenheim für St. Gallen — das Schicksal der Eidgenossenschaft in allegorischen Bildern dargestellt. Reizvoll ist die Vermischung der ernsten Szenen mit Scherz und Satire und die baslerische Umwelt, die dem Spiel ein besonders starkes landschaftliches Gepräge gibt.

Auch die Westschweiz hat — im Mai — ihr musikalisches Festspiel **« Chante, Grandvillard ! »** in **Grandvillard** und kein Geringerer als Abbé **Joseph Bovet,** der bekannte Kenner und Könner des westschweizerischen Volksliedes, schrieb dazu Text und Musik.

Neben den Spielen in St. Gallen und Basel, die im Rahmen grosser Feste dem Schweizervolk einen Ausweg aus der Wirrnis der Zeit andeuten wollen, stehen eine ganze Reihe festlicher Spiele in allen Teilen der Schweiz, die den vaterländischen oder religiösen Mythos unserer Eidgenossenschaft darstellen. In **Bürglen im Thurgau** wird unter der Leitung des von der Inszenierung vieler Festspiele bekannten Malers **August Schmid** aus Diessenhofen der **« Adrian von Bubenberg »** von Jakob Grüninger als Freilichtspiel auf dem Schlossplatz gespielt.

Und nicht weniger als drei Tell-Aufführungen werden wir im kommenden Sommer erleben, und wie verschieden sind sie voneinander!

Altdorf hat allen eins voraus: den historischen Raum, in dem der Heros der Schweiz lebte. Seit dem 16. Jahrhundert wird in Altdorf der Tell gespielt, seit über dreissig Jahren Schillers Meisterwerk. Und von Jahr zu Jahr strömen neue Scharen nach Altdorf, um das Mysterium der Eidgenossenschaft an klassischer Stätte zu sehen. Wer aber zu den Spielen nach Altdorf wallfahrtet, muss in Luzern das Schiff besteigen. Erst dann, wenn er an den Ufern des Vierländersees entlang fährt, die allen Schweizern heilig sind, am Rütli und an der Tellsplatte, wird er mit der rechten Stimmung das schöne Tellspielhaus betreten.

Interlaken spielt Schillers « Tell » im Freilicht, am Waldrand, in einer prachtvollen Naturszenerie. August Schmid hat vor zwanzig Jahren dieses Telldorf in die Natur hineingestellt und noch heute reisst es in seiner restlosen Verschmelzung mit der Natur die Besucher zur Begeisterung hin. Vor Regenschauern und Sonnenhitze ist der Zuschauer durch ein mächtiges Dach geschützt: Interlaken besitzt die einzige schweizerische Freilichtbühne, deren Zuschauerraum überdacht ist, ein Vorteil, der in unserm nördlichen Klima nicht zu unterschätzen ist.

Und dass auch die Westschweiz den Mythos vom Tell auf ihrer repräsentativen Festspielbühne in **Mézières** darstellt, mag aller Welt zeigen, dass die Heroen der Urschweiz nicht nur die Heroen der deutschen, sondern auch der welschen Schweiz sind — letztes Jahr übrigens spielte das tessinische Grenzdorf Chiasso ebenfalls den « Tell ». René Morax geht dem Schillerschen « Tell » nicht aus dem Wege, wie alle deutschschweizerischen Tellspielschreiber, er misst sich mit ihm. Sein Tell ist hilfsbereit, er nimmt den flüchtenden Melchthal auf, er empört sich vor der Stange mit dem Hut, er springt aus dem Schiff und tötet den Vogt nicht aus einem Hinterhalt (wie bei Schiller), sondern gradaus, Auge in Auge; auf dem Rütli klingt das Spiel aus. Die Tellaufführungen in Mézières bei Lausanne finden im Juni statt.

Den sozialen Festspielen in Basel und St. Gallen, und den vaterländischen Aufführungen im Thurgau, in Altdorf, Interlaken und Mézières stehen zwei grosse geistliche Spiele gegenüber, das eine im Umkreis der reformierten, das andere der katholischen Schweiz.

In wundervoller Berglandschaft liegt das Freilichttheater von **Meiringen,** auf dem im Juli und August das Reformationsspiel von Fritz Ringgenberg **« En niwwi Zyt »** (Eine neue Zeit) gespielt wird. Letztes Jahr hatten die Oberhasler ihre sechshundertjährige Zugehörigkeit zu Bern in einem Spiel gefeiert. Die Schlichtheit der Darstellung, die kernige Mundart, die grosse Natürlichkeit der Spieler wurden allenthalben gerühmt und machten dem Dichter und den Spielleuten Mut, ein neues Spiel zu wagen. Der Kampf im Hasli um alten und neuen Glauben ist geschickt durch alle Variationen zu einem guten Ende geführt.

Vor dem tausendjährigen Kloster **Einsiedeln** wird jeden Mittwoch und Samstag vom 29. Juni bis 5. Oktober zum vierten Male — seit 1924 — **« Das grosse Welttheater »** gespielt. Es ist in mancher Hinsicht das bedeutungsvollste geistliche Volkstheater, das wir in der Schweiz besitzen und durch den grössten Dramatiker der katholischen Welt, Calderon de la Barca — der hier in der Uebersetzung Eichendorffs gespielt wird — aus der landschaftlich gebundenen Umwelt der übrigen Spiele erhoben in den Bereich der Weltliteratur. Unvergleichlich schön ist der Klosterplatz vor der barocken Stiftskirche; aber die Kirche ist hier mehr als blosse Theaterkulisse : von den Türmen klingen die Glocken, das Portal öffnet sich und die himmlischen Scharen schreiten aus dem Heiligtum heraus auf den nächtlich erleuchteten Platz, auf dem die Menschen ihr Leben, wie die Schauspieler ihre Rollen, vor Gott dem Herrn agieren. Hier ist wie vor tausend Jahren, noch heute das kultische Spiel lebendig, das den Angehörigen eines jeden Glaubens in seinen Bann zu schlagen vermag. Gemeinsam ist allen diesen Sommerspielen, dass nicht Berufsschauspieler, sondern Laien sie darstellen, dass das Volk für das Volk spielt, der Bruder zum Bruder spricht und der Eidgenosse zur Welt.

Oskar Eberle.

Interlaken. Der Sohn des Tell

Phot.: Aschwanden, Brügger, Gaberell, Krenn, Matter